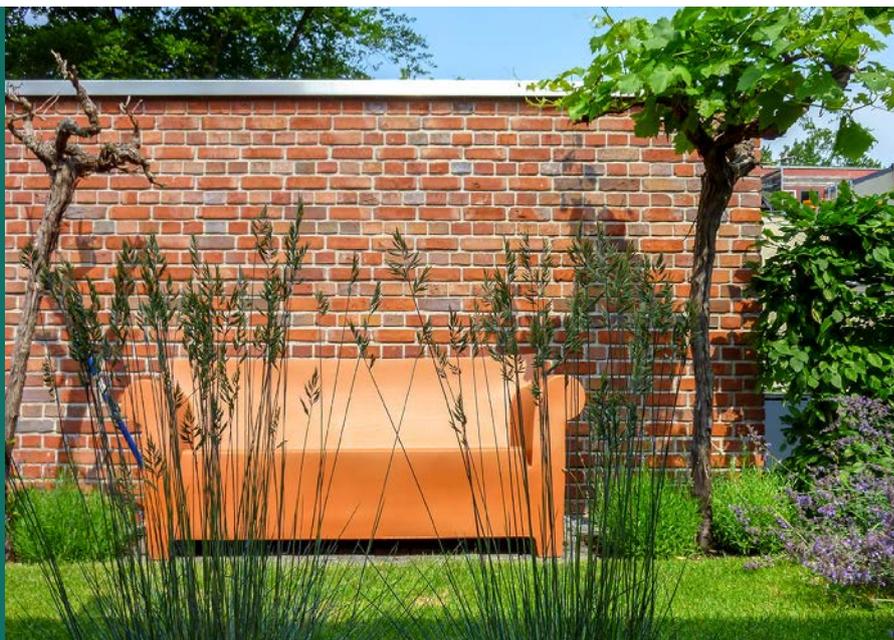


Die Gartenarchitektur widmet sich seit Anbeginn dem engen Bezug zwischen Haus und Umfeld. In Gebäudenähe haben die Akteure den Freiraum oft architektonisch geplant, in der Entfernung eher landschaftlich. Dies blieb so über die Jahrzehnte und alle Stile hinweg. So auch in einer Wohnsiedlung der 1960er-Jahre bei Frankfurt am Main. Ein Garten wurde dort stilgerecht saniert und zeitgemäss umgestaltet. Das Resultat kann sich sehen lassen.

Text: Thomas Herrgen, Frankfurt am Main

Bilder: Ute Wittich, Landschaftsarchitektin, Frankfurt am Main



Die Wohngebäude der «Neutra-Siedlung» aus den 1960er-Jahren weisen Klinkefassaden auf. Die eingefügte Garage passt sich der Fassade an.

Garten-Architektur-Symbiose

Das heute unter Ensembleschutz stehende Viertel in der Gemeinde Mörfelden-Walldorf liegt verkehrsgünstig zum nahen Frankfurt, aber mitten im Grünen. Die Siedlung geht auf Planungen des Architekten Richard Neutra (1892 - 1970) zurück. Er realisierte ab 1960 eine Gartenstadt, die später nach ihm «Neutra-Siedlung» genannt wurde.

Der in Wien geborene Österreicher arbeitete eng mit Landschaftsgärtnern und Gartenarchitekten zusammen, um seine Gebäude «in die sie umgebende Landschaft» einzufügen. Er studierte zudem Gartenarchitektur bei Gustav Ammann in Zürich. Neutras Architektursprache war die (klassische) Moderne – schlicht und funktional, mit klaren Formen. Neutra arbeitete mit dem Zürcher Gartenarchitekten Ernst Cramer zusammen, ebenfalls ein Schüler von Gustav Ammann. Cramer stand für einen zu dieser Zeit eher ungewöhnlichen Stil der «architektonischen Landschaftsarchitektur mit skulpturalem Charakter».

Bestand: Sand, Kiefern, Buchen

Im vorgefundenen Baugelände bildeten Kiefern (*Pinus nigra*) sowie Rotbuchen

(*Fagus sylvatica*) auf den überwiegend sandigen Böden den charakteristischen Bestand. Zwischen den Einzel- und Doppelhäusern blieben alle Grünflächen frei zugänglich. Neutra setzte typische Elemente wie grossflächige Fenster ein, um das Innere zur Natur hin zu öffnen. Hinzu kamen «Reflecting Pools» oder grossflächige Terrassen für ein «organisches Ganzes». Später wurden auch strikt abgetrennte Gärten, etwa durch Hainbuchenhecken, erlaubt. Dies war eine wesentliche Voraussetzung für die Vermarktung – und sie ist es bis heute noch. Die 42 Wohnhäuser und Gärten der Neutra-Siedlung stehen seit 1984 unter Ensembleschutz.

Erhalten und weiterentwickeln

Nach rund 50 Jahren hatte der Garten Mängel und war nicht mehr zeitgemäss. Die notwendige Haus- und Gartenerneuerung musste daher dem Denkmalschutz und heutigen Nutzungsanforderungen gerecht werden. Die Frankfurter Landschaftsarchitektin Ute Wittich entwickelte eine Planung, die Neutras rechtwinkliges Grundkonzept beliess. Die Hecken – eines seiner Lieblingselemente – wurden ergänzt oder erneuert. Als le-



Das «Bubble Club Sofa» von Designer Philippe Starck.



Die sechs quadratischen Edelstahl-Wasserbecken vor der Terrasse spiegeln den Himmel und sind abends beleuchtet.

bende Wände mit Durchblicken schaffen sie Raumgefühl und Weite. Die zu Neutras Entwürfen gehörende Terrasse bestand ursprünglich aus Waschbeton. Der Denkmalschutz wollte sie erhalten, doch Planerin und Bauherren erwirkten eine Erneuerung aus Holz. Eine zuvor fehlende Garage wurde behutsam eingefügt. Sie passt sich mit dem Material Klinker an die Gebäudefassade an, so dass sie nicht «neu» erscheint.

Materialien und Elemente

Der Gartenentwurf sah aber auch ganz neue Elemente vor. Dazu gehören beispielsweise sechs quadratische Edelstahlwasserbecken (140x140x25cm) vor der Terrasse. Sie sind eingefasst von dunklem Schotter und hohen Gräsern. Das zweite Wasserelement, der Reflecting- oder Swimmingpool, wurde saniert und erhielt als Hintergrund eine 2x3 Meter grosse Wasserwand aus bayerischem Basalt. Ihre scharrierte Oberfläche verwirbelt den Wasserfilm und erzeugt ein sanftes Rauschen. Alle Elemente haben einen gemeinsamen Kreislauf. Das Wasser wird gereinigt und über Solarmodule auf Pooltemperatur gebracht. Der Chlorzusatz im Prozess verhindert die Algenbildung.

Die neuen Holzbeläge bestehen aus geriffelten Massaranduba-Bohlen und wurden auf der Terrasse und als Deck rund um

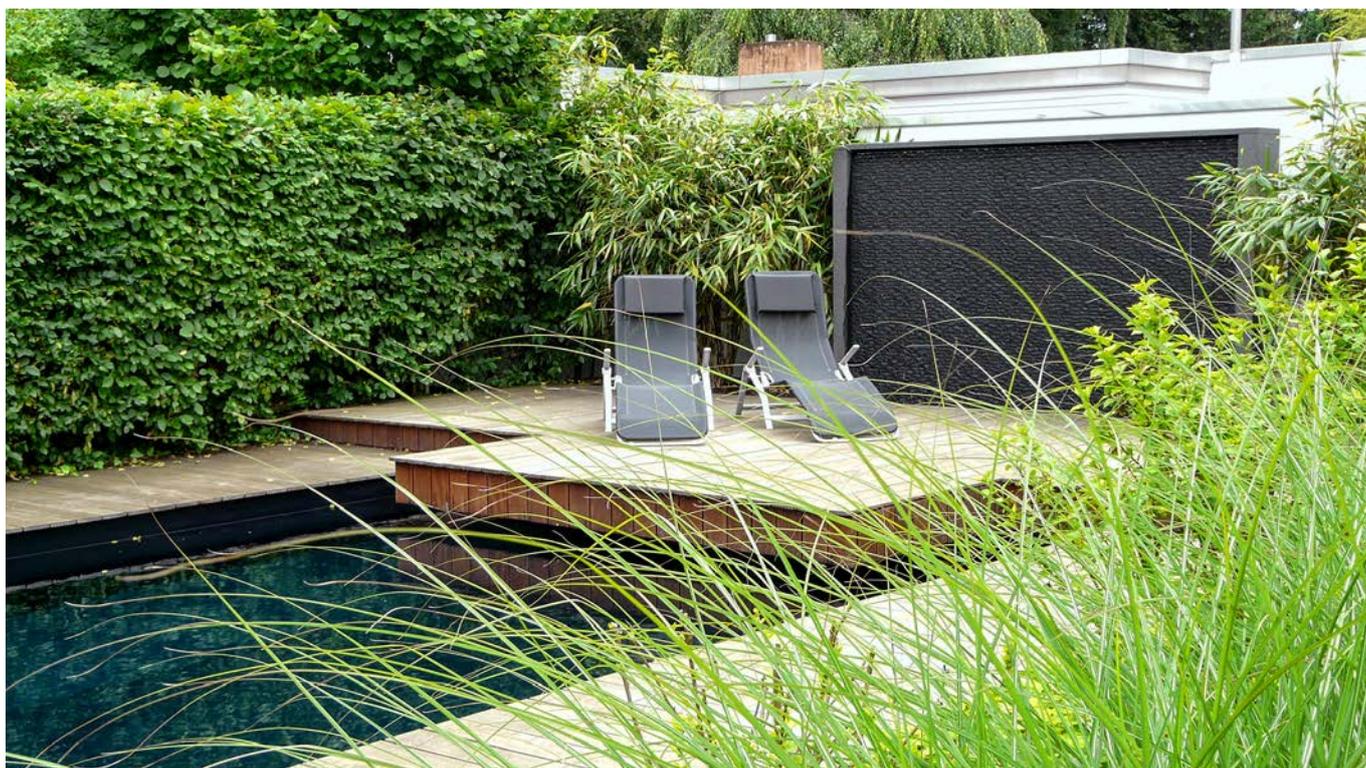
den gesamten Pool-Bereich verlegt. Die warmen, fussfreundlichen Flächen vermitteln als «weiches» Material zwischen dem harten Pflaster und der Pflanzung. Alle weiteren Wege und begehbaren Flächen bestehen aus vietnamesischem Basalt 14x14x8cm. Basaltstufen überbrücken den kleinen Höhenunterschied zwischen Garten und Garage.

Pflanzung mit mediterraner Note

Nach der denkmalgerechten Sanierung des Hauses waren die gebäudenahen Flächen praktisch kahl und der Boden war verdichtet. Bei der Wiederbegrünung sollte für die Bauherrschaft, die auch ein Haus auf Mallorca besitzt, «der Traum vom Süden» in Erfüllung gehen. Ute Wittich, bekannt für ihre ausgetüf-



Architektur und Umgebungsgestaltung verschmelzen zu einer Einheit.



Der vorhandene und ursprünglich mit Waschbetonplatten eingefasste Pool erhielt einen neuen Holzbelag und ein «schwebendes» Podest als zweiten Sitzplatz mit einer rückseits eingefügten Wasserwand.

telten Pflanzpläne, nahm dies als Aufhänger, um dem Garten eine besondere Note zu verleihen. Die Gartenarchitektin kombinierte Seidenakazie (*Albizia julibrissin*) und Feige (*Ficus carica*) mit einem Olivenbaum (*Olea europaea*). Zwischen der den Raum bildenden Hecke aus Hainbuche (*Carpinus betulus*), Zierapfel (*Malus 'Evereste'*) mit Blüten- und Fruchtaspekt sowie Amberbaum (*Liquidambar styraciflua*), pflanzte Wittich einige Zypressen (*Cupressus sempervirens*). Die Kombination von Rosen (*Rosa 'Bonica'*), Lavendel (*Lavandula angustifolia*), Katzenminze (*Nepeta cataria*) und flirrenden Gräsern (*Miscanthus sinensis 'Gracillimus'* und *Miscanthus 'Morninglight'*) liess ein mediterrane Bild entstehen. Die blau-grüne Olive erhielt – farblich passend – Gesellschaft von Blauschwengel (*Festuca glauca*) und Basaltbruchsteinen. Alte, knorrige Weinstöcke und Tamarisken vervollständigen das südliche Flair.

«Exoten» als Begleiter

Einige Gehölze und Stauden aus anderen, etwa asiatischen, Regionen durften sich hinzugesellen, wie die beiden Blaseneschen (*Koelreuteria paniculata*) bei der Einfahrt, die mit Blüte, Blatt- und Fruchtschmuck sowie Herbstfärbung ganzjährig attraktiv sind. Die Wasserwand am Pool

wird seitlich von feinblättrigem Bambus (*Pseudosasa japonica*) begleitet, der die dunkle, harte und raue Fläche zart umspielt. Einen besonderen Akzent setzt der Winter-Schachtelhalm (*Equisetum hyemale*) als Abgrenzung zwischen Kellerabgang und Swimmingpool. Aus der Nähe erlaubt er Durchblicke, von gegenüber wirkt er jedoch dicht und verdeckt den Treppenschacht.

Bei der Bepflanzung spielt ausserdem die Farbe Weiss eine gewisse Rolle; so mit grossen Hibiskus am Pool, Hortensien (*Hydrangea grandiflora*) entlang der Garageneinfahrt oder der filigranen Schaumblüte (*Tiarella cordifolia*) als Bodendecker. Mit Strauch-Paeonien, Rhododendren, Narzissen, Krokus und anderen Zwiebelpflanzen kommen auch Blühaspekte im zeitigen Frühling und Frühsommer zur Geltung.

Ziel war es, so die Planerin, sparsam mit (Blüten-)Farbtönen zu arbeiten, aber dennoch für eine lange Gartensaison kräftige Herbstakzente zu setzen («Indian Summer»). Die mediterranen Pflanzen werden im Winter verpackt, die Olive hat eine Bodenheizung und schaffte es so, über die bisherigen kalten Winter zu kommen.

Technische Raffinessen

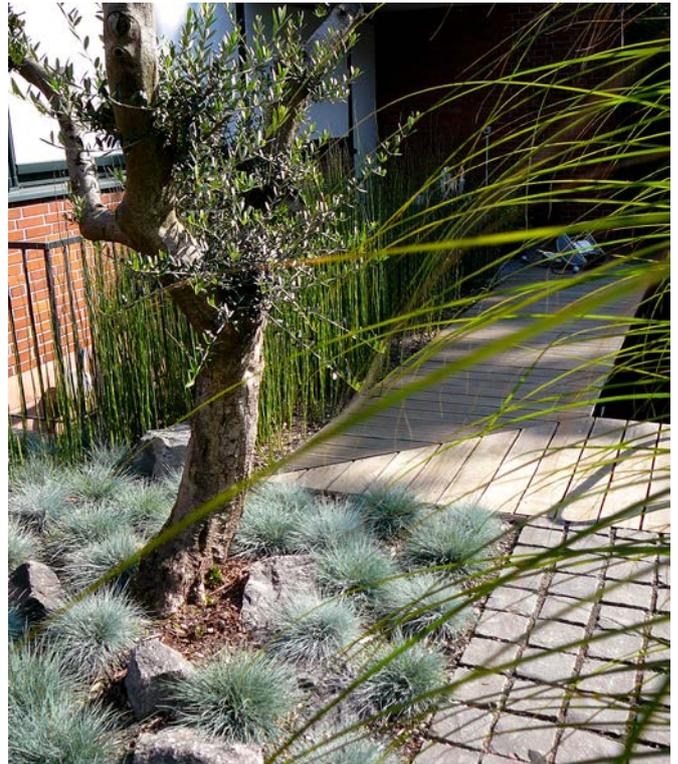
Bei Dunkelheit erfährt der Garten mit Mini-Spots in den kleinen Wasserbecken eine kulissenhafte, sparsame Inszenierung. Alle Metallarbeiten wie Müllboxen, Türen und Tore mit schlichten Griffen, teilweise mit satiniertem Glas, wurden als Sonderanfertigung realisiert. Die Sitzbank an der Garage besteht aus rostrotem Kunststoff. Das «Bubble Club Sofa» von Designer Philippe Starck ist wetterfest und wird von Weinstöcken eingerahmt.

Zur Vereinfachung der Pflege des Gartens wurde eine automatische Bewässerung mit teilweise ausfahrbaren Sprühdüsen und «Gartensteckdosen» installiert. Die Pflege des Gartens übernahm zunächst die GaLaBau-Firma, später kümmerten sich die Eigentümer selbst darum.

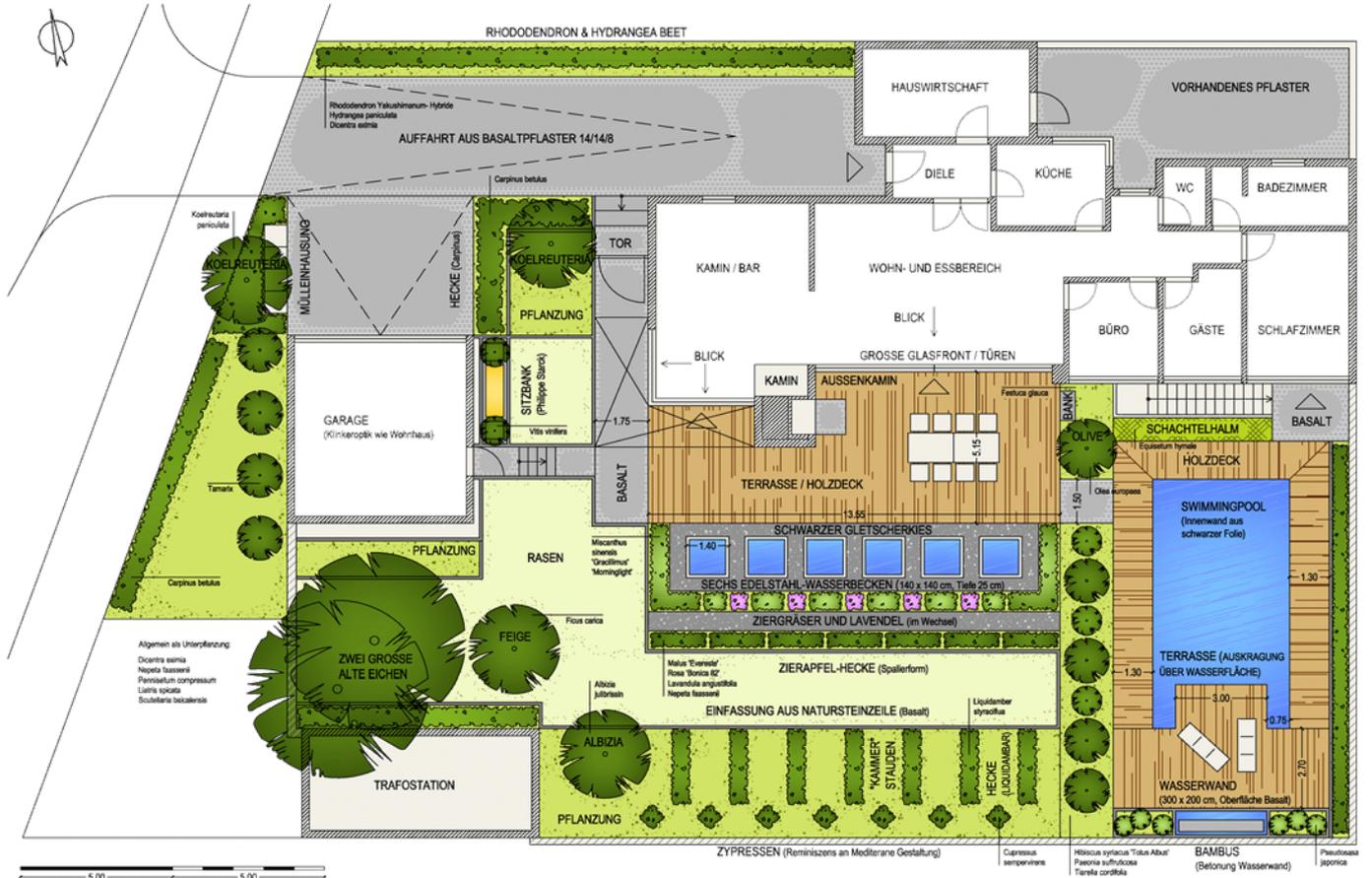
Das mediterrane Idyll gedeiht prächtig. Richard Neutra hätte sicher seine Freude gehabt. Und wenn Grundstück, Wohnhaus und Garten zu einer gestalterischen Einheit verschmelzen, haben die Akteure wohl alles richtig gemacht.



Die Wasserwand aus scharriertem Basalt erzeugt ein sanftes Rauschen.



Zum Pflanzkonzept gehört auch Mediterranes wie dieser Olivenbaum.



Aus dem Grundriss geht das klare, streng architektonische Konzept von Haus und Garten hervor. Die neue Garage (links) fügt sich harmonisch ein und die verschiedenen Wasserelemente lockern den Garten auf.